

Vervollkommnung des demokratischen Zentralismus ist inhaltlich stets Durchsetzung und Verstärkung der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei als Beherrschung des Lebensprozesses durch die Menschen selbst, die in ihrer Gesamtheit zu eben diesem Zwecke im sozialistischen Staate, der politischen Form, in der sich die menschliche Emanzipation vollzieht, zusammengefaßt sind« (Werner Wippold, Die Pariser Kommune . . . , S. 432).

5. Wohl hatte Uwe-Jens Heuer (Demokratie und Recht im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft) Demokratie und Zentralismus in einem gewissen Gegensatz gesehen. Aber er hatte besonders auf die Kritik von Karl A. Mollnau und Werner Wippold (Kritische Anmerkungen zu einer Schrift über Demokratie und Recht im neuen ökonomischen System) hin eingeräumt, daß diese Gegenüberstellung nicht richtig gewesen sei (Gesellschaft und Demokratie). Er schloß sich der These an, im sozialistischen System sei auch die Führung demokratisch und der Zentralismus sei ein integrierender Bestandteil der sozialistischen Demokratie. Er bestritt aber, daß der demokratische Zentralismus ein Entwicklungsprinzip sei. Auch blieb er dabei, daß nicht nur das vielfach gegliederte Volk Subjekt der sozialistischen Gesellschaft sei. Er unterschied zwischen einem engeren und einem weiteren Begriff der sozialistischen Demokratie. Der eine gelte für Teilbereiche und der zweite für die Gesamtheit. Er begründete seine These mit der Existenz unterschiedlicher Interessen (s. Rz. 41 ff. zu Art. 2). Er ordnete das Prinzip des demokratischen Zentralismus dem Prinzip der Demokratie unter. Er nannte ersteres das »Führungs- und Leitungsprinzip« der sozialistischen Gesellschaft. Indessen wies er ausdrücklich darauf hin, daß »integrierender Bestandteil« der sozialistischen Demokratie die marxistisch-leninistische Partei sei. Nach Heuer muß die Führung der sozialistischen Gesellschaft durch die Partei von der staatlichen Führung unterschieden werden. Aber er stellte den Zusammenhang wieder her: »Eine marxistisch-leninistische Partei mit entfalter innerparteilicher Demokratie und enger Verbindung mit den Massen bezeichnet notwendig das Gesicht der staatlichen Leitung. Das System der Leitung der Gesellschaft bildet eine Einheit von staatlichen und nichtstaatlichen Elementen unter Führung der Partei.« Das Verhältnis zwischen Partei und sozialistischer Gesellschaft sei kein einseitiges Führungsverhältnis, wie es der Transmissionsbegriff nahelegen könne. Auch die Partei stehe in einem engen Wechselverhältnis zur Gesellschaft. Dies versuchte er mit kybernetischen Vorstellungen zu erklären (s. Rz. 16-18 zu Art. 2).

Schon damals vertrat Heuer eine Auffassung, die, ohne den Boden des Marxismus-Leninismus zu verlassen, der demokratischen Komponente des Doppelbegriffs größere Bedeutung zumißt, als die seiner Widersacher. Anfang 1978 wurde dieser Gegensatz wiederum deutlich. Heuer wandte sich in einem Beitrag (Wiederum zum demokratischen Zentralismus) gegen Bernhard Gräbner/Peter Müller (Das Prinzip des demokratischen Zentralismus und das Dilemma seiner Kritiker) und warf ihnen u. a. vor, sie verkürzten den demokratischen Zentralismus auf einen objektiv demokratischen Zentralismus. Damit werde der Reichtum des subjektiven Faktors aus der Gesetzmäßigkeit ausgeschlossen, würden die »beiden Seiten des demokratischen Zentralismus« voneinander getrennt. Eine Entwicklung werde nur noch dem Zentralismus (als Zentralisation), nicht mehr aber der demokratischen Mitwirkung und Mitentscheidung zugestanden. Eine solche Gegenüberstellung